

22.09.2015  
163d

PRESSEMITTEILUNGEN  
DER DEUTSCHEN  
BISCHOFSKONFERENZ



*Es gilt das gesprochene Wort!*

**Statement**  
**von Bischof Norbert Trelle (Hildesheim),**  
**Vorsitzender der Migrationskommission,**  
**im Pressegespräch zur aktuellen Situation der Flüchtlinge**  
**am 22. September 2015 in Fulda**  
**zur Herbst-Vollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz**

Erlauben Sie mir, einen kurzen Blick auf die ehrenamtliche und professionelle Hilfe zu richten, die die katholische Kirche in der gegenwärtigen Flüchtlingskrise erbringt. Im Anschluss daran möchte ich einige Einschätzungen zu den Diskussionen über mögliche Änderungen des Asylrechts vortragen.

1. Die steigenden Flüchtlings- und Asylbewerberzahlen stellen unsere gesamte Gesellschaft vor immense Herausforderungen. In dieser schwierigen Situation sind sich die Christen in unserem Land ihrer besonderen Verantwortung für das Gemeinwesen bewusst. Von der Kirche ist ein wacher Blick für die großen Aufgaben gefordert, die nur gesamtgesellschaftlich bewältigt werden können. Deshalb sind wir bemüht, unsere Kräfte, so gut es geht, zu mobilisieren, um den Menschen, die bei uns Zuflucht suchen, mit der gebotenen Kreativität und Flexibilität zu helfen.

Tatsächlich ist in den Kirchen vieles in Bewegung geraten. Es erfüllt mich mit großer Dankbarkeit, dass sich in Deutschland etwa 200.000 katholische und evangelische Christen mit außerordentlichem persönlichem Einsatz in der Flüchtlingshilfe engagieren. Die ehrenamtlichen Helfer in den Kirchengemeinden organisieren Willkommens- und Begegnungsfeste. Sie ermöglichen es den Flüchtlingen, sich in einer neuen und ungewohnten Umgebung zu orientieren, eröffnen ihnen einen Zugang zu unserer Sprache, begleiten sie bei Behördengängen und kümmern sich darum, dass ihnen die notwendige medizinische Versorgung zuteilwird. Viele kümmern sich um Lebensmittel, Kleidung und Spielsachen für die Flüchtlinge und tragen Sorge dafür, dass Flüchtlingskindern die Aufnahme in Schulen und Kindergärten erleichtert wird. Den ehrenamtlichen Helfern gebührt der aufrichtige Dank aller Bischöfe. Gleichzeitig rufen wir ihnen zu: Lassen Sie sich von

Kaiserstraße 161  
53113 Bonn  
*Postanschrift*  
Postfach 29 62  
53019 Bonn

Tel.: 0228-103 -214  
Fax: 0228-103 -254  
E-Mail: [pressestelle@dbk.de](mailto:pressestelle@dbk.de)  
Home: [www.dbk.de](http://www.dbk.de)

*Herausgeber*  
P. Dr. Hans Langendörfer SJ  
Sekretär der Deutschen  
Bischofskonferenz

Rückschlägen und Schwierigkeiten nicht entmutigen! Wir alle, insbesondere aber die vielen Notleidenden und Schutzbedürftigen, sind auch weiterhin auf Ihr großartiges Engagement angewiesen. Dabei dürfen wir nicht vergessen, dass auch dieses Engagement Stärkung und qualifizierte Begleitung braucht, damit die zahlreichen Helfer nicht mutlos werden.

Viel enger als manche vermuten, ist diese Hilfe mit den professionellen Diensten des Deutschen Caritasverbandes und der diözesanen Caritaseinrichtungen verbunden. Die Caritas unterstützt die ehrenamtlich Engagierten mit zahlreichen Schulungs- und Beratungsangeboten. Sie steht den freiwilligen Helfern auch in schwierigen Situationen als kompetenter Ansprechpartner zur Verfügung und gewährleistet eine Koordination der Aktivitäten. Darüber hinaus leisten die Caritas-Stellen vor allem auf dem Feld der Rechts- und Verfahrensberatung einen entscheidenden Beitrag dazu, dass Flüchtlinge, Asylbewerber und andere Migranten sich im Dickicht der gesetzlichen Vorschriften zurechtfinden. Auch die Integrationsangebote der Caritas fördern das interkulturelle Zusammenleben in unserer immer bunter werdenden Gesellschaft.

Je näher der Winter rückt, desto dringlicher wird die Frage nach der Unterbringung der Flüchtlinge. Gemeinsam mit Papst Franziskus appellieren wir an alle kirchlichen Einrichtungen und an jeden einzelnen Katholiken: Stellen Sie den Flüchtlingen – wo auch immer dies möglich erscheint – Wohnraum zur Verfügung! Auch vor ungewöhnlichen Lösungen dürfen wir nicht zurückschrecken. In meinem eigenen Bistum wird derzeit intensiv geprüft, ob und inwiefern auch profanierte Kirchen als Winterquartiere für Flüchtlinge hergerichtet werden können. Schon jetzt haben deutschlandweit mehrere tausend Flüchtlinge in kirchlichen Räumen ein Dach über dem Kopf gefunden. Dieses Engagement soll in den kommenden Wochen und Monaten noch deutlich intensiviert werden.

2. Neben der konkreten Nothilfe, die unter all unseren Bemühungen derzeit zu Recht an erster Stelle steht, müssen wir bereits heute den Grundstein für eine erfolgreiche Integration der Zuwanderer legen. Wer durch Krieg und Gewalt zur Flucht gezwungen wird, wünscht sich für seine Heimat nichts sehnlicher als den Frieden – und verbindet damit meist die Hoffnung, eines Tages in sein Herkunftsland zurückkehren zu können. Für viele Flüchtlinge aber dürfte eine baldige Rückkehr kaum realistisch und verantwortbar sein. Deshalb muss unsere Gesellschaft sich darauf einstellen, dass zahlreiche Flüchtlinge mit einer anderen kulturellen und religiösen Prägung dauerhaft bei uns bleiben werden. Ihnen müssen wir von Anfang an aussichtsreiche Bildungs- und Berufsperspektiven eröffnen und ihnen eine aktive Teilhabe an unserem Gemeinwesen ermöglichen. Bei allen Schwierigkeiten und Bewährungsproben, die ohne Zweifel auf uns zukommen werden, hat unser Land gute Voraussetzungen, diese Aufgabe erfolgreich zu bewältigen. Deutschland verfügt über leistungsfähige politische Institutionen, eine aktive Zivilgesellschaft, einen hohen wirtschaftlichen Wohlstand – und nicht zuletzt über langjährige Erfahrungen in der Gestaltung gesellschaftlicher Vielfalt. Als Katholiken gehören wir einer Kirche aller Sprachen und Völker an. Diese multikulturelle Prägung unserer Kirche sollte es uns auch in Zukunft

ermöglichen, die notwendigen gesellschaftlichen Integrationsprozesse mit Rat und Tat zu begleiten.

3. Wir Bischöfe sind beeindruckt von den großen Kraftanstrengungen, die die Bundesregierung und die zuständigen Behörden auf Landes- und Gemeindeebene derzeit unternehmen, um die Herausforderung durch die große Zahl von Flüchtlingen zu bestehen. Tag für Tag muss die Aufnahme neuer Flüchtlinge organisiert und zugleich der soziale Frieden gesichert werden.

Selbstverständlich sind wir uns darüber im Klaren, dass es in der aktuellen Situation auch zu einer Überarbeitung der bestehenden gesetzlichen Regelungen kommen muss. Ich will aber nicht verhehlen, dass wir eine Reihe von Maßnahmen mit Sorge betrachten, die die Bundesregierung unter dem Stichwort einer „Verschärfung des Asylrechts“ vorgelegt hat. Aus Sicht der Kirche darf nicht daran gerüttelt werden, dass das Asylrecht ein unbedingt schützenswertes Individualrecht ist. Jeder Mensch, der in unserem Land um Schutz bittet, hat ein Recht auf ein individuelles, rasches, faires und unvoreingenommenes Asylverfahren – und zwar unabhängig von seinem Herkunftsland. Auch angesichts höherer Asylbewerberzahlen dürfen wir diesen Grundsatz nicht aufweichen. Das Konzept der sicheren Herkunftsstaaten betrachten wir unter dieser Hinsicht weiterhin kritisch.

Noch ein zweiter Grundsatz kommt in der aktuellen politischen Debatte gelegentlich zu kurz: Ganz egal, aus welchem Grund und mit welcher Bleibeperspektive jemand zu uns kommt – er muss menschenwürdig behandelt werden. Das Bundesverfassungsgericht hat unmissverständlich klargestellt, dass die Menschenwürde migrationspolitisch nicht zu relativieren ist. Das ist zu bedenken, wenn nun davon die Rede ist, bestimmten Flüchtlingen keinerlei Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz mehr zukommen zu lassen.

Dies sind Beispiele für die Fragen, die wir mit der Bundesregierung und den Parteien in den kommenden Wochen und Monaten intensiv diskutieren werden.